

Nach Hanau

Morgen wird der Karnevalsumzug durch Braunschweig ziehen, dann folgen Rosenmontag, Fasching und Aschermittwoch, der Beginn der Passionszeit. Es wird dann heißen: „Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem...“, denn dort wird alles vollendet werden. Dort wird der, der die Aussätzigen und Ausgestoßenen, die Engstirnigen und die Hartherzigen von den Straßenrändern und Bäumen gesammelt hat, der die Liebe predigte, die Barmherzigkeit und die Zukunft, die im Teilen liegt, hingerichtet werden.

Ihn wird kein Blitz umbringen, der ihn aus heiterem Himmel trifft, auch kein Virus, das bis dahin niemand kannte – es werden Menschen sein, Zeitgenossen, die das tun.

Die große Menge wird dabei sein und „Hosianna“ „rufen“ oder „kreuzige ihn“, sie wird mitlaufen, mal gröhrend und mal schweigend und weil es eben die große Menge ist, werden Menschen aus allen Schichten und allen Milieus, die Begabten und die Dummen, die Erfolgreichen und die Gescheiterten, die Hellsichtigen und die Verführten, die Geliebten und die Verlassenen dabei sein, die psychisch Kranken und die, die sich für gesund und normal halten – alle.

Sie sind die Vielen, sie sind wir.

Aus dieser Masse, genauer aus der Mitte der gutbürgerlichen Gesellschaft, wie wir das nennen – als wäre es eine Art Impfstatus – höre ich sowas:

Da kannst Du nicht wohnen, da klauen die die Teppichhändler dein Fahrrad.

Da kannst du nicht zu Fuß gehen, da stehen die Messerstecher rum.

Ich will ja nicht, dass Kinder ertrinken aber hier kann nicht jeder herkommen.

Warum hat er denn kein deutsches Mädchen gefunden?

Es fiel mir noch viel mehr ein, aber das alles laut werden zu lassen, machte die Luft noch schmutziger.

Ich höre das, denn ich stehe mittendrin.

Ich höre das, denn ich gehöre dazu – zu den Vielen, die mitgehen und sich mal empören und mal schweigen, mal zögern, mal reden.

Natürlich kann man jetzt das Versagen der Zuständigen in den Blick nehmen oder das böse Internet verfluchen, natürlich kann man auch seine Hände in Unschuld waschen und später den Besitz verlosen.

Aber schon damals wusste man und steht im neuen Testament über diesem Tag im ersten Johannesbrief: „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.“ Das abschreibend habe ich einen Freudschen Fehler gemacht: „Wenn wir sagen, wir haben keine Stimme, so betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.“–

Doch, wir haben eine Stimme, wir haben Augen und Ohren, Herz und Verstand, es ist uns gesagt, was gut ist und wir können nicht behaupten, wir wüssten nicht, was wir tun. Ja, wir gehören zur großen Menge.

Aber wir sind jeder Einzelne bei unserem Namen gerufen, haben jede und jeder eine Stimme, ein Herz und ein Gewissen. Das muss man doch endlich merken!